

Gehen heißt Verstehen

Walking-In-Your-Shoes Magazin

des Europäischen WIYS-Instituts

No. 4/2016 Online-Magazin des Walking-In-Your-Shoes Instituts: - Neuigkeiten, Erfahrungsaustausch, Interviews, Wissenswertes, Tipps, Kurioses, Ankündigungen



"Bewegung erzeugt Energie, Energie erzeugt Information, und Information erzeugt Einsicht."
Unter diesem Motto hat sich eine neue, ganzheitliche Selbsterfahrungs-Methode aus den USA in Europa etabliert: Walking-In-Your-Shoes. Dieses kraftvolle Instrument nutzt unsere natürliche Fähigkeit zur Empathie, um tiefe Einblicke für inneres Wachstum und Entwicklung zu ermöglichen. Fachleute betrachten diese Methode bereits als die Zukunft des Coachings.
www.WIYS-Institut.org



WIYS

Walking in your shoes®

Inhalt

3 Editorial

4 Bericht zu einem Walk "Krankheitsbild Schizophrenie", Ragna

7 Interview über das zweite Buch über WIYS von Christian Assel, Monika Jünemann

9 Bericht aus der Studiengruppe, Frank Otto

14 Walking in your Shoes und andere Methoden, Marianne Dietz-Grebe

18 Neuigkeiten

20 Ankündigung Walking-In-Your-Shoes Tour in Europa mit Joseph Culp 2016

Zitate des Monats:

„Könntest du Walking-In-Your-Shoes immer und jeden Tag machen, würde es dich verändern. Deine Einstellung, deine Sichtweisen, dein Herz, dein Mitgefühl würden sich in einer Weise verändern, wie du mit anderen Menschen umgehst. Es geht gar nicht anders! Wenn du siehst, dass alle auf einer bestimmten Ebene vereint sind, kannst du mit Leuten nicht mehr so umgehen, wie du es bisher getan hast. Oder auch mit dir selbst! Doch die Gewohnheiten sind schwer abzulegen. Ich habe beides gesehen. Manche Leute haben mit dem Walken begonnen, es hat ihr Leben verändert, und es war großartig. Aber es gibt auch solche, die dachten das Walken ist toll, waren ganz enthusiastisch, und haben es nie wieder gemacht.“ - **Joseph Culp**

"Alles was wir aus der Vergangenheit festhalten, macht uns krank. Das Glück liegt auf dem Weg." - **Bert Hellinger**

Editorial

Liebe Leser des Walking-In-Your-Shoes Magazins *Gehen heißt Verstehen*. Es ist eine ganze Weile vergangen, seit Thorsten die letzte Ausgabe unseres Magazins erstellt hat. Als er sich als Redakteur anderen Dingen zugewandt hat, entstand zunächst eine Leere. Diese ist heute endlich zu Ende! Es gibt nämlich schon viel Material, das mir Leute in der vergangenen Zeit zugeschickt haben, und da sind echt gute Sachen dabei. Das muss jetzt raus! Und unser Netzwerkmagazin erscheint jetzt wieder häufiger. Ich selbst war in der letzten Zeit auch ziemlich mit meinem zweiten Buch über WIYS „*Wenn ich gehe, läuft's*“ beschäftigt. Doch jetzt, wo das Buch bei Windpferd abgegeben ist, liegt der Fokus wieder mehr auf Walking-In-Your-Shoes und alles, was es zu den Leuten bringt, die davon Profitieren möchten.

Mein Verlag hatte vorgeschlagen, ein Kapitel im neuen Buch mit aufzunehmen, das Walking-In-Your-Shoes in einer Weise vergleicht, die Leuten bekannt vorkommt. Dabei ist mir aufgefallen, dass WIYS Ähnlichkeiten mit dem Pilgern hat. Ein Walk ist in gewisser Weise wie eine Mini-Pilgerreise. Beides macht man, wenn es ein Anliegen für eine neue Erkenntnis gibt. Man begibt sich auf eine Entdeckungsreise, welche einem hoffentlich die nötigen Antworten gibt. Hape Kerkeling hat das in seinem Bestseller-Buch „*Ich bin dann mal weg*“ eindrücklich beschrieben. Das Buch, oder auch der Film, der im letzten Jahr in die Kinos kam, möchte ich dir an dieser Stelle empfehlen. Hier sehen wir Walking-In-Your-Shoes mal auf eine ganz andere Weise...
Christian Assel



Übrigens: Was wirklich drin ist, sehen wir manchmal erst beim genauen hingucken...

Bericht zu einem Walk "Krankheitsbild Schizophrenie"

Von Ragna

Ich nehme die Rolle an und fühle mich ein.

Sehr schnell verspüre ich einen Drang nach hinten und gehe rückwärts, immer drängender. Aber es gibt auch etwas, was mich nach vorne drängt. Ich habe dann das Gefühl, ich müsste nach vorne, aber es zieht, nein, es schiebt mich nach hinten. Ein Druck auf der Brust, der nach hinten schiebt, aber von hinten schiebt es mich nach vorne, und beides droht zu kreuzen, da kommt vorne hinter hinten und hinten vor vorne, ich werde so was wie irgendwie zwischen zerquetscht und zerrieben, dazu löse ich mich fast auf. Da rette ich mich an den Boden, da kann ich liegen. Ich sinke zwar auch ein und löse mich dann halbwegs im Boden auf, aber da ist auch der Kontakt mit einem zuverlässigen Material, dem Parkett, das mich auch nicht mit Fragen bedrängt. Zwischenzeitlich ist es auch schön, halbwegs im Boden zu verschwinden, da können mich die anderen nicht verfolgen, in den Boden hinein. Da bin ich sicher. Erstmal. Dann ist aber diese Symbiose oder das Verschmelzen mit dem Boden auch nicht gut, und die Beine blähen sich so merkwürdig auf. Christian fragt, wie es kommt, dass ich so schnell hingefallen bin. Die Frage überfordert mich. Der Rest Ragna in mir weiß, dass das zum Walk gehört, dass ihn interessiert, was mit mir ist, aber ich kann aus der Rolle heraus nicht sprechen. Da ist Angst, Wut, erste Ansätze zu schreien, aber ich darf nicht schreien, ich darf nicht, ich will in den Boden hinein. Aber auch nicht, will mich auflösen, habe Angst davor. Ich robbe weg, in Richtung Ecke. Dann habe ich das Gefühl, dass mein Arm bis zum Podest auf der anderen Seite des Raumes reicht. Die Entfernungen verschwimmen vollkommen. Die anderen sind real weit weg, aber mit dem Arm reiche ich an das Podest, das gleichzeitig auf der anderen Seite von den anderen und bei mir ist, also, mein Arm geht irgendwie durch die anderen und den ganzen Raum hindurch, aber irgendwie auch nicht. Mit Spaltung hat das nicht wirklich zu tun, eher mit einem Auflösen, alles wird so amorph.

Und dann dieses wabernde Ding in mir, immer rauf und runter, vom Schambein zur Kehle und zurück und wieder hoch und runter, und hoch und runter. So eine Mischung aus Ameisen und Feuer in Wackelpudding in einem Gestaltwandlerding, das zum Mund hinaus will, aber ich bin sicher, wenn das passiert, dann würde die Welt untergehen und ich wäre schuld. Christian fragt mehrfach nach, ob ich es nicht rauslassen könnte. Es ist eine ganz große Anstrengung, mich dazu durchzuringen, es zu versuchen. Da ist auch immer noch der schwache Kontakt zur eigentlichen Ragna, und ich weiß nicht, ob es ohne den möglich wäre. Der ist zwar lose, aber da ist halt noch so eine ganz ganz dünne Leitung, über die ich dann immer noch ein paar Auskünfte an Christian raus schieben kann, wogegen die Rolle sich wehrt, diese Fragen; das ist mir alles zu viel. Ich müsste ja den Mund fest zupressen, damit das wabernde Ding da nicht ausbricht. Schließlich schreie ich, aber erst müssen die anderen weiter weg von mir. Trotz allem ist der Schrei dann tatsächlich erleichternd. Auch aus der Rolle heraus. Da war einerseits ein unglaubliches Glücksgefühl, dass die anderen noch leben, ich kann es auch gar nicht glauben, muss mehrfach nachfragen. Dann ist ganz viel Trauer und auch ganz viel Angst. Und es ist so ein ganz komisches Gefühl, ich weiß, dass die anderen real sind und leben. Aber was ich bin, das weiß ich nicht, und ich weiß auch wirklich nicht, ob ich lebe, oder was ich da eigentlich tue. So eine merkwürdige Zwischenwelt.

Dann gehen die anderen zurück auf die Stühle, da kommt Reden und Lachen, und dann sehe ich diese Meute, so eine Mischung aus mittelalterlichem Mob, ja, Hexenverfolgung ist auch dabei, Teufel, die Engel waren und umgekehrt, alles irgendwie weiß aber dabei dunkel, und dieses Schreien und Kreiseln, wie sie mich auslachen! Da hilft es auch nichts, mich in der

Wand aufzulösen. Ganz leise ist da das Wissen, die anderen sind real und leben noch. Und sie sind tatsächlich weggegangen, als ich es gewollt habe. Und sie haben mir wirklich geantwortet, nein, sie hören die Meute nicht. Dann könnte ich ja gucken, oder? Wobei ich mir nicht ganz sicher bin, wie viel Ragna da schon wieder dabei ist, die noch ganz leise weiß, es ist die Rolle. Ganz wichtig für mich ist, dass Ihr meine Fragen beantwortet habt, aber ansonsten nichts kam. Keine Anweisungen, was ich sehen müsste oder nicht usw. Ich konnte mich da ganz alleine in meinem Tempo an den Gedanken gewöhnen, dass es sein könnte, dass Ihr die wirklich nicht seht und hört.

Ich liege inzwischen ganz in der Ecke, robbe mich langsam an der Wand hoch bis ins Sitzen, sehe, da sind Steckdosen, eine TV-Dose? Ich habe den Impuls, das Kabel aus meinem Nabel zu ziehen (ich weiß, dass ich da ein Kabel raus ziehen kann) und einzustöpseln, damit ich das Fernsehprogramm ausstrahlen kann. Aber da ist ja noch die Meute, und die anderen sagten gerade, dass sie die nicht hören.

Als ich dann schaue, merke ich, die sind wirklich nicht da, die aus der Meute, die die Meute bilden. Als ich das Gesicht zur Wand hatte, da war ich sicher, dass sie da sind. Aber als ich mich dann traue zu schauen, da war es nur die Decke. Und in einiger Entfernung Ihr. So, dass ich Euch sehen kann, dass ich aber Sicherheitsabstand habe.

Es ist erleichternd. Erleichternd, dass die Meute nicht da ist, diese Menge, die ich nicht beschreiben kann, die mich aber verfolgt, egal wohin ich krieche, die mich auch sieht, wenn ich im Boden mich auflöse, diese Meute, die ich doch gehört habe und die ich hinter mir gesehen habe, als ich das Gesicht zur Wand hatte.

Ganz langsam arbeite ich mich soweit raus aus der Rolle, dass ich wieder Kontakt aufnehmen kann zu Christian. Erstmal verbal, von meiner Ecke aus, noch brauche ich Abstand. Aber ich kann schon schauen, die Realität wieder wahrnehmen. Und ich weiß auch wieder, dass es in meinem Nabel kein Kabel gibt, das ich in eine TV-Dose einstöpseln könnte.

Danach frage ich mich, inwieweit da meine eigenen Traumatisierungen reingespielt haben, denn die hinterlassen ja auch manchen merkwürdigen Effekt. Ich habe dann aber gemerkt, dass es da Unterschiede gab. Die Ängste und Befürchtungen, die hatten schon ihre Wurzeln in meinen Traumatisierungen bzw. Kindheitserfahrungen, als mir auch immer wieder die Schuld für alles mögliche zugeschoben wurde. Die Themen kamen also von daher. Aber die "Ausführung" war anders. Gesteigert und verzerrt bis zum Realitätsverlust. Statt einen Wutanfall meiner Mutter zu befürchten, war ich ja überzeugt, wenn ich diesen Waberdingschrei herausließe, ginge die Welt unter. Bei Flashbacks oder so finde ich zurück, indem ich mich in der Realität verankere. Ich mache dann auch etwas, was ich für mich "Abgleichen" nenne - ich fühle in den Körper hinein und schaue hin sodass ich die verschiedenen Sinneskanäle aneinander anpassen kann. Ich kann auch meine innere Welt gut von der äußeren unterscheiden. So was ging alles nicht mehr während des Walks. Da habe ich wirklich nicht mehr auseinander gekriegt, was was war, da war nur noch dieser ganz ganz dünne Kontakt zur Realität, an dem ich mich dann am Ende wieder ins Hier und Jetzt gezogen habe. Der Kontakt war zwar dünn, aber immerhin war dabei das Wissen, dass es ein Besuch im Krankheitsbild war, eine Art Forschungsreise, von der ich zurückkehren würde. Ich möchte gar nicht wissen, wie sich jemand fühlt, der dieses Wissen nicht hat, aber in so einer Situation steckt.

Wenn es um meine Traumen geht, dann kann ich auch zuordnen, ich weiß dann, was woher kommt und so. Während des Walks, da wusste ich nicht, was woher kommt, da waren nur diese ganzen Verzerrungen und dieses Wabern und dieses Auflösen und Umstülpen, gegen das ich mich ja ganz fest an die Wand oder den Boden pressen musste. Wenn es um Traumen

geht, tut mir auch Kontakt zu anderen Menschen gut, wenn auch bitte wohldosiert. Aber da geht es z.B. im Gespräch oder so, während mir beim Walk alles zu viel wurde, diese Fragen und so, hat mich alles überfordert. Ich hatte auch kaum eine Möglichkeit, das, was ich da "wahrnahm", zu beschreiben. Das ließ sich nicht mit mir bekannten Worten beschreiben, weil da soviel sich überlagerte und alles durcheinander ging. Schizophrenie und Trauma sind also zumindest nach meiner Wahrnehmung im Walk unterschiedlich.

Was mir beim Walk in der Rolle geholfen hat, war, dass vor allem Christian ganz ruhig und sachlich auf meine Fragen geantwortet hat, ohne zu kommentieren, ohne zu äußern, dass das ziemlich realitätsfern war, was ich da erzählte, aber dass er doch seine eigene Wahrnehmung dagegen gesetzt hat. Ja, nach meinem Schrei lebten die anderen noch. Nein, sie hörten die Meute nicht. Jeglichen Versuch, sich um mich zu kümmern oder auch nur in näheren Kontakt als über mehrere Meter hinweg zu kommen, hätte ich als Bedrohung erlebt. Aber zu merken, ich werde mit dem ganzen Irrsinn akzeptiert, gab mir die Möglichkeit, mich auf eine Überprüfung einzulassen.



Interview über das zweite Buch von Christian Assel "Walking-In-Your-Shoes: Wenn ich gehe, läuft's", Windpferd Verlag.

Von Monika Jünemann, (Verlegerin bei Windpferd) am 18. März 2016.

M. J.: Ich habe erfahren, dass die Entstehung dieses Buches fünf Jahre gedauert hat. Wie kam das?

C. A.: Dieses Buch begann zunächst als gemeinsames Buchprojekt mit Joseph Culp im Jahre 2011. Das kam so. Nachdem er 2009 über mein Vorhaben erfuhr, ein erstes Buch über Walking-In-Your-Shoes zu schreiben, hatte Joseph sich zunächst enttäuscht darüber gezeigt, dass er nun selbst nicht mehr der erste sein würde, der etwas zu diesem Thema herausbringt. Weil er einer der Mitbegründer von Walking-In-Your-Shoes ist, hatte er verständlicherweise vorausgesetzt, auch quasi das erste öffentliche Wort darüber zu haben. Letzteres brachte er knallhart in dem Vorwort zum Ausdruck, welches er zur Veröffentlichung meines ersten Buches schrieb.

M. J.: Was stand denn da alles drin?

C. A.: Ich muss es mal wieder hervor holen; irgendwo habe ich es noch. Aber da stand zum Beispiel drin, man könne "...Christian keinen Vorwurf machen, dieses Buch geschrieben zu haben." Es wurde ein Vorwort mit schweren Gefühlen und Ressentiments. Meiner Meinung nach lag das daran, dass Joseph eigentlich sich selbst die Schuld gab, über 20 Jahre lang Zeit gehabt zu haben, ein Buch zu schreiben, es aber nie fertig wurde. In dem Vorwort schob er die Schuld jedoch zunächst mir zu, und seine ganze Unzufriedenheit mit sich selbst kam dabei überraschend deutlich zum Vorschein. Nach einer kurzen Phase heftiger Unstimmigkeit zwischen ihm und mir, wandelte sich allerdings seine Einstellung. Ich glaube er verstand schließlich, dass er nicht unzufrieden war, weil ICH ein Buch schrieb, sondern weil ER es selbst nicht geschafft hatte. Daraufhin bat ich ihn ein neues Vorwort zu schreiben, und diese Version wurde dann auch die endgültige. Ein tolles Vorwort übrigens, welches diese Wandlung dokumentierte.

M. J.: Warf dieser Konflikt einen Schatten auf ihre Zusammenarbeit?

C. A.: Nein. Nachdem das geklärt war, war es auch überstanden. Und genau deshalb kam von ihm selbst die Idee, das nächste Buch gemeinsam zu schreiben. Ich war sofort einverstanden. Denn ein Buch mit unserer beider Namen, würde unsere Zusammenarbeit und unsere Freundschaft verstärken und nach außen sichtbar machen. Eine tolle Idee, auch wenn es mit den zwei verschiedenen Sprachen etwas schwierig sein würde. Denn zum einen kann er ja meinen Manuskript-Teil auf Deutsch nicht lesen, und muss sich daher auf meine mündlichen Zusammenfassungen verlassen. Zum anderen hätte sein Manuskript-Teil noch auf Deutsch übersetzt werden müssen. Das wäre gar nicht so leicht gewesen, und auch mit Kosten verbunden. Doch wir einigten uns schnell auf die Inhalte, und das gemeinsame Projekt war geboren.

M. J.: Und das war noch in 2011?

C. A.: Ja, genau. Ich begann sofort meinen Manuskript-Teil zu schreiben und war 2012 auch schon damit fertig.

M. J.: Und Josephs Manuskript-Teil?

C. A.: Darauf warte ich im Grunde noch heute. Ich bin ihm nicht böse, und ich trage auch nichts nach, weil Joseph in Kalifornien einen sehr anstrengenden und stressigen Beruf als Schauspieler hat. Seine Familie und seine zwei Kinder nehmen ihn zudem ebenfalls in Anspruch. Er vertröstete mich, und sich selbst, Jahr für Jahr, und ich musste lernen, dass es für ihn viel mehr Kraft und Zeit kostet, als für mich.

M. J.: Das heißt, Sie haben ihm eine Absage erteilt?

C. A.: Nach fünf Jahren musste ich die Reißleine ziehen und das Projekt alleine weiterführen. Daher ist das Buch jetzt nur von mir. Allerdings ist Josephs und meine Zusammenarbeit damit nicht beendet, sondern wird in ein späteres Projekt einfließen. Ich denke da an die Herausgabe einer Zusammenstellung von Texten mehrerer erfahrener Anwender über Walking-In-Your-Shoes weltweit. Zudem wird er in diesem Jahr zum vierten Mal meiner Einladung folgen und Walking-In-Your-Shoes Seminare mit uns in Deutschland, Österreich und der Schweiz machen.

M. J.: Und deshalb haben sie mich im Dezember 2015 angerufen und gesagt, dass sie nun alleine weitermachen.

C. A.: Richtig. Nachdem sie mir grünes Licht für die Veröffentlichung 2016 gegeben hatten, habe ich mein Manuskript in Deutschland und Kalifornien überarbeitet und fertig gestellt. So entstand das heutige Buch.



Bericht aus der Studiengruppe

Frank Otto

Die Studiengruppe „Walking-In-Your-Shoes“ ist gut besucht, an diesem 12. November 2011. Zusammengekommen ist sie in Hannover. Hier gibt mehrere Charakteristika, die es wert sind, erwähnt zu werden. Der Leiter, Christian Assel, gibt das Thema nicht vor, es gibt also niemand, der die Gruppe instruiert. Die Teilnehmer bestimmen selbst, in welche Richtung es geht.

Was ist WIYS?

Doch langsam: WIYS (Walking-In-Your-Shoes) ist noch eine sehr junge Form der heilenden Arbeit in Deutschland. Der Informationsstand ist daher noch vergleichsweise gering. Ein Schritt in diese Methode der Selbsterfahrung ist das Buch von Christian Assel. „Gehen heißt verstehen. Walking-In-Your-Shoes“. Er war es auch, der WIYS aus den USA nach Deutschland „importierte“. Seitdem hat er in Hannover, Berlin und Hamburg regelmäßig Walks abgehalten. Diese stellt man sich so vor: Zunächst treffen sich Menschen zu einem Kurs. Die Gruppenstärke variiert hier, ähnlich wie bei der Familienaufstellung, etwa zwischen fünf und 20 Teilnehmern. Einige wollen ein persönliches Problem walken lassen, d.h., ein Teilnehmer aus der Gruppe, ein Stellvertreter, lässt sich für eine bestimmte Rolle in den Dienst nehmen und walkt die Situation, das Problem oder Anliegen. Auch hier lassen sich Parallelen zur Familienaufstellung erkennen; hier wie dort gibt es Stellvertreter, die sich in die Situation finden, oder besser: die sich in *der* Situation finden. Damit endet aber auch schon jegliche Gemeinsamkeit mit den Mitteln und den Lösungsmöglichkeiten der Familienaufstellung und vielleicht ist es hier angezeigt, den fundamentalen Unterschied des WIYS-Ansatzes zur Familienaufstellung gleich vorab zu benennen: Letztere arbeitet systemisch. WIYS nicht. Die Familienaufstellung betrachtet die Rolle Einzelner im Verband, fragt aber nicht nach den Motiven der jeweiligen Person, fragt nicht, was die Person zu diesem oder jenem Verhalten geführt hat. Diese Motive – ihre Wertigkeit und Dominanz – werden im WIYS aufgedeckt und benannt. WIYS deckt somit genau den Bereich ab, den die Familienaufstellung frei lässt. Der fulminante Unterschied beider Ansätze ist daher: WIYS arbeitet *nicht* systemisch. Folgerichtig walkt meist nur ein einzelner Stellvertreter eine Situation, ein Problem. Das systemische wird dem Bereich der Familienaufstellung überlassen; Walking-In-Your-Shoes betrachtet den einzelnen Stellvertreter; bzw. die einzelne Rolle, genauer und detaillierter und kann ergo viel tiefer in das Verständnis hineingehen.

Die Studiengruppe

Die Studiengruppe in Hannover an diesem sonnigen Herbsttag sammelt Vorschläge für mögliche Walks. Vorschläge, die zur Abstimmung kommen, denn wie gesagt, es gibt keinen Leiter im klassische Sinn, der die Themen vorgibt. Noch etwas: Es werden keine persönlichen Anliegen gewalkt. Keine Fragen nach familiären Beziehungen und Problemen, individuellen Schwierigkeiten in der Lebensführung etc. Stattdessen werden Fragen unserer Umgebung, unseres Menschseins, unserer Welt formuliert, die sich wie folgt lesen:

- Die Rolle des Ehrenamtes

-Was ist die Motivation eines Selbstmordattentäters?

-Wie lässt sich die volle Liebesfähigkeit der Menschheit erreichen?

-Was macht einen Walk gut, was macht ihn schlecht? Wie und wo ist der Erkenntniswert?

-Kann man Walks wissenschaftlich nachweisen? Wie ist der theoretische Überbau?

-Aktuelle Prozesse der Gegenwart, wie z.B. "Ägypten", "BP", "Tunesien", "Harz 4", etc., "Integration" von Menschen, die aus anderen Kulturen stammen", Ethik und ihre Grenzbereiche wie z.B. Gentechnik, Samenspende, künstliche Befruchtung, Todesstrafe, Religion wie z.B. "Scientology", Krankheiten wie z.B. Krebs, das Bewusste/das Unbewusste, Doppelwalk: WIYS+Familienaufstellung

Diese und andere Vorschläge werden gesammelt, gemeinschaftlich ausgewählt und von den Walkern, über den Tag verteilt, gegangen.

Das „Liebespotential der Menschheit“

Es mag bezeichnend sein, dass die Frage nach der Liebesfähigkeit der Menschheit, bzw. jene Frage nach den notwendigen Schritten, die unternommen werden müssen, um die Menschheit zu ihrer vollen Liebesfähigkeit zu führen, von einer Teilnehmerin gestellt wird. Nina* erklärt sich bereit diese Frage walkend zu eruieren und nach einigen Momenten der Sammlung und Konzentration ist sie bereit, diese Rolle zu sein und wiederholt nochmal laut und deutlich ihre Rolle. Sie beginnt langsam, fühlend im Raum umherzugehen, immer in einem genau bemessenen Rund, dessen äußere Begrenzungen mit denen des inneren Stuhlkreises übereinstimmen. Jetzt kommt der Kursleiter ins Spiel, der Fragen nach ihren Empfindungen stellt, ihren Gedanken, und die erste Frage ist demnach: "Wie fühlst du dich"? Ein Wimpernschlag des Abwägens, zwei, des inwendig suchenden Blicks und Nina antwortet mit fester Stimme: "Ich fühle mich wohl, und ich sehe ein Haus..." Ziemlich schnell, hinstrebend, erzählt sie auf Nachfrage, um welche Art Haus es sich handelt; es geht um ein Haus mit Tür, dessen Besonderheit ist, dass es noch eine zweite Tür hat. Eine Tür allerdings, die nicht so offensichtlich zu erkennen ist, eine Seitentür oder ein Hintereingang. "Wer kann durch diese zweite Tür gehen"?, wünscht der Kursleiter zu wissen: "All jene, die suchen", gibt Nina erste

Auskunft, und geht dabei unablässig ihren Weg im Raum. Sie schreitet ihr Rund ab, ein kontinuierliches "Orbit" und jede Phase ihres Wegs ändert ein wenig den Erkenntnisstand, ergänzt, erweitert ihn. "All jene, die suchen und die allein sind...allein sein KÖNNEN".

Leichten Fußes

Walking-In-Your-Shoes bezieht seine Energie aus der Differenz zwischen der eingangs formulierten Frage oder Annahme und dem schlichten Akt des Gehens! Bewegung dient somit der Erkenntnis in verborgene Zusammenhänge, transformiert das Verborgene, Verdrängte oder Vergessene in Sprache, um es begreifbar zu machen.

Nina geht und beginnt nach und nach einfühlsam ihr Bild zu beschreiben: Was braucht es, um die Liebesfähigkeit der Menschheit voll zu entfalten? Und während wir, Teilnehmer, Interessierte, Familienaufsteller oder lediglich Neugierige ihr zusehen, wird deutlich: sie, die Walkerin, liefert keine fertige Erkenntnis, weder sich selbst noch uns außen Sitzenden. Vielmehr entwickelt sie, wie es dem Gehen angemessen ist, nach und nach ein Bild. Doch ihr Suchen ist nicht planlos, schnell kristallisieren sich zentrale, menschliche Anliegen heraus: Suchen und Finden. Begriffe, scheinbare Gegensätze, die elementar sind für ein menschliches Leben, Begriffe, die sich gegenseitig bedingen.

Weiter Raum

Noch etwas stellt sich bei Nina ein, das Gefühl, einen großen hellen Raum zu sehen, Wärme zu fühlen. Hier greift der Kursleiter kurz ein, indem er sie auffordert, ihren Gang zwar nicht zu unterbrechen, aber symbolisch diesen geschauten, entdeckten Raum zu betreten. Nina geht über die Schwelle in den Raum, und aus dem Raum wird schnell ein weites, grenzenloses Gefühl, Helligkeit, Freude und vor allem Weite, etwas, das wir stillen Betrachter des Walks an Ninas leichtfüßigem, gleichsam neu beschwingtem Gang ablesen.

Der vollzogene Wechsel der Walkerin in den geschauten Raum und die damit erfahrene Freiheit hat indes Folgen. Die beiden Begriffe zentraler Wertigkeiten im menschlichen Dasein, Suchen und Finden, vereint sie! "Walkend" löst Nina ihren Dualismus auf, sagt den erstaunlichen Satz: "Es gibt nichts zu suchen und nichts zu finden, es ist alles in uns"! Und auf Nachfrage wird deutlich, was sie meint. Jeder Mensch hat sein Haus, seinen ganz persönlichen Raum, in dem er das findet, was er sucht. Warum aber nutzt dann der Mensch dieses, sein ureigenes Potential nicht? Weil es dazu, so Nina, Zeit braucht, Bereitschaft vor allem allein zu sein und allein sein zu können, der inneren Stimme zu lauschen, zu vertrauen und sich daran zu erinnern, was unser wahres Wesen ist. Während sie ihrem Gefühl so Ausdruck verleiht, schließt Nina den Kreis, indem sie sich an den Anfang dessen, was sie zu Beginn ihres Walks schon erkannt und benannt hat zurück erinnert, denn all jene, die suchen, können durch ihre zweite Tür Eingang in ihr Inneres finden, „all jene, die suchen und die allein sein können“.

Die „Motivation eines Selbstmordattentäters“ für die Tat?

Warum also geht jemand freiwillig in den Tod, reißt vielleicht noch andere, Unbeteiligte mit sich aus dem Leben. Diese Frage aus dem Gehen heraus zu beantworten, hat sich Robert* bereit erklärt. Er geht seine Rolle verdeckt, das heißt er kennt sie selbst nicht, denn wir haben seine Rolle zuvor verdeckt auf einen Zettel geschrieben und diesen ihm gefaltet gegeben. Nach der anfänglichen Sammlung vor dem Walk, einem kurzen Moment der Konzentration, sagt er die Worte, die den Beginn seines Walks einleiten: „Ich bin jetzt die Rolle, die auf meinem Zettel steht“. Dieser Satz, der die Rolle benennt, leitet alle Walks ein und steht für die Bereitschaft der Walkerin oder des Walkers, sich ganz in die Rolle zu geben, und alles andere zurückzulassen.

Schwanken

Robert steht still, schließt die Augen und hält den Kopf zu Boden geneigt, bevor er einigermaßen forsich Fuß vor Fuß setzt, zwei, drei große Schritte, die jedoch zusehends kleiner, zierlicher werden, unsicherer auch. Schritte, die ihre Unsicherheit auf den Körper übertragen, ihn Schwanken lassen, wie ein Schilfrohr im Wind. Dazu gesellt sich bald ein Seitdrift, eine Tendenz, ein Zwang, vom geraden Kurs abzukommen, nach links abzufallen. Dies wiederholt sich, obwohl er seine Position häufig korrigiert, immer wieder (mittlerweile ist er einmal im Raum herum gekommen und an seinem Ausgangspunkt angelangt, wo durch ein Fenster Licht von oben einfällt). Hier verweilt er, das Gesicht in das Licht getaucht. Die Frage, nach seinen Empfindungen beantwortet er mit einem Gefühl der Wärme, hier in dieser Ecke des Raumes, das Licht empfindet er als angenehm.

Leiter: „Wenn das Licht sprechen könnte, was würde es sagen“?

Zögerlich gibt Robert Antwort: „Ich bekomme etwas, das nicht in mir liegt“.

Seitdrift

Wieder kommt Bewegung in ihn, wieder zieht es ihn seitlich, schräg links fort, bergab bis zu einem bestimmten Punkt. Hier stoppt er seine Talfahrt abrupt und gibt an, Bilder zu sehen, eine Abbruchkante, ein jäher Abfall, wie etwa bei einer Klippe, etwas, vor dem er sich zurückzieht, zurück an seinen Platz am Fenster, im Licht. Hier ruht er einen Moment aus. Doch nicht lange und der seitliche Zug beginnt erneut, wieder sucht er seinen Platz an der Klippe. Dieses Schauspiel wiederholt sich viele Male. Der Leiter des Walks fragt ihn nach den Motiven für seine Drift und Robert erwidert, er wolle nicht untergehen, doch etwas „teuflisch Süßes“ sei da, etwas, das zu ihm spreche und ihn auffordere, den letzten Schritt zu wagen und zu kommen. Momente, die ihn dann stets zurück ziehen, ans Licht.

Zwei Pole

Schnell wird deutlich, dass die Kraft und Richtung des Walkenden zwischen diesen beiden Polen hin- und hergeht: Das Licht einerseits mit seiner Verheißung aus Wärme und Ruhe und die dunkle Seite, die Klippe mit der verführerischen Aufforderung, zu springen. Noch etwas

bemerkt Robert: „Noch ist Kraft da, doch jede Wende kostet mich auch Kraft....noch ist Kraft da...“. Angst vor dem Sprung hat er allerdings nicht.

Leiter: „Was erwartest du, wenn du springst“?

Robert: „Wenn ich springe, gibt es eine Belohnung“.

Leiter: „Was für eine Belohnung“?

Doch diese Frage kann er nicht beantworten, denn er müsste springen, um zu wissen, was seine Belohnung ist. Hier endet der Walk.

Alle Walks können sie sich als Video auf der Seite: www.WIYS.de anschauen.

* Namen sind vom Autor geändert worden



1. WIYS (Walking-In-Your Shoes) und andere Methoden

Von Marianne Dietz-Grebe, Homepage www.yengaya.jimdo.com

1.1 Einführung

Walking in your shoes (WIYS) habe ich als sehr wirkungsvolle Methode kennengelernt, auf die unterschiedlichsten Themen Antworten und Erkenntnisse zu erhalten. Es ist wunderbar, wie sich auch Personen, die keine Übung darin haben, in die Fragestellungen einfinden und spüren, was ein Walk erfordert. In diesem Artikel setze ich voraus, wie man Walks durchführt und möchte darauf eingehen, wie WIYS auch andere Techniken ergänzen und bereichern kann. Ferner möchte ich eine Diskussion darüber anstoßen, wie andere mit dem Thema umgehen.

Wir haben in unserer Ausbildung zur WIYS-Leitung gelernt, WIYS rein und unverfälscht anzuwenden. Da ich im Laufe der Zeit viele Methoden kennengelernt habe, die ich schätze und liebe, habe ich im Laufe der Zeit begonnen, dies Wissen darüber auch zusammen mit WIYS zu kombinieren. Mit diesem Artikel möchte ich Beispiele geben, wie ich WIYS mit anderen Methoden verbinde und trotzdem WIYS unverfälscht durchführe.

Ich biete das WIYS, so wie ich es gelernt habe, in mein Coaching ein, erweitere die Fragestellungen aber um Elemente aus den anderen Methoden oder behandle manchmal nach der WIYS-Sitzung mit anderen Methoden noch nach, wenn ich merke, dass der Ratsuchende noch zusätzlich zu dem Walk etwas braucht.

Dafür möchte ich hier Beispiele bringen, denn die möglichen Kombinationen sind unerschöpflich, je nachdem, welche Ausbildung der WIYS-Leiter/ Leitererin mitbringt. Der Einfachheit halber verwende ich im weiteren Text die männliche Form, aber es sind natürlich beide Geschlechter gemeint.

1.2 Archetypen

Bei Joseph Culp und Christian Assel habe ich die Arbeit mit den Archetypenkärtchen nach Carolyne Myss kennengelernt. Auch damit verbinden wir WIYS mit einer anderen Methode. Die Arbeit mit den Archetypen ist schon von C.G. Jung begründet worden, aber Carolyne Myss hat auch lange erforscht, wie Heilung durch Archetypen für die Seele erfolgen kann und dies in ihrem Buch beschrieben¹. Sie beschreibt, dass jeder Mensch bestimmte Haupt-Archetypen in sich trägt oder wie manche Archetypen wie „Mutter“, „Heiler“, „Ritter“ etc. uns stärken können. Wie interessant das sein kann, können wir auch mit Kartendecks in einem Walk erforschen, z.B. mit den Kärtchen, die man auf der Homepage vom WIYS-Institut herunterladen und

¹ Carolyn Myss Archetypen

ausdrücken kann.² Dort ist auch eine genaue Anleitung. Wir sagen dann: „Ich bin das, was auf der Karte steht“ und erfahren, was für die Person oder die Gruppe gerade wichtig ist. Dies kann auch als verdeckter Walk erfolgen, indem niemand weiß, was auf der Karte steht. Darüber hinaus gibt es bei den Kärtchen auch Emotionen und allgemeine WIYS-Themen. Ich habe aber schon alle möglichen Kartendecks für Walks genommen mit derselben Fragestellung.

1.3 WIYS und Energiearbeit

Ich habe einige Methoden der Energiearbeit gelernt, angefangen von Reiki, The Reconnection nach Eric Pearl, Matrix Energetics nach Richard Bartlett und Theta Healing von Vianna Stibal. Man kann vereinfachend sagen, dass mit diesen Methoden Energie übertragen wird oder Blockaden aufgelöst werden. Beim Theta Healing geht man dazu in den Theta Zustand, der zwischen Wachen und Schlafen ist. Ich möchte jetzt nicht alle Methoden im Detail erläutern, sondern für Kenner der Methoden Tipps geben, wie sie das mit WIYS verbinden können.

Vor einem WIYS-Kurs oder einer anderen WIYS-Veranstaltung kann man natürlich Reiki (3. Grad) zur Raumreinigung einsetzen oder Energie auf dem Raum geben, wie man das im Reiki 3 lernt. Ich erlebe dann häufig, dass die Veranstaltung besonders gut läuft.

Aber auch nach einem Walk kann man die Methoden gut einsetzen. Es ist ja so, dass durch einen Walk einiges in Gang kommt und der Ratsuchende oft eine Weile braucht, um alles zu integrieren. Wenn ich merke, dass es sinnvoll ist und noch Zeit ist (sofort oder zu einem späteren Zeitpunkt), unterstütze ich den Ratsuchenden durch Energiearbeit. Dies kann durch eine Kurzsession mit Reiki oder Reconnection geschehen oder durch eine Zeitlinienarbeit mit Matrix, wo sich alles, was sich gezeigt hat, noch auf der „Timeline“ auflösen kann. Oder ich übertrage noch eine Matrix-Frequenz, die für den Ratsuchenden hilfreich ist.

Eine andere Möglichkeit ist es, gleich zu vereinbaren, z.B. mit Theta Healing an einem Thema zu arbeiten (z.B. eine Blockade aufzulösen), aber vorher durch einen Walk Einzelheiten zu klären, die gerade dran sind und sich noch zeigen wollen. Dies kann z.B. die Fragestellung sein: „ich bin jetzt das, was sich zu der Blockade noch zeigen möchte“. Dies ist besonders dann gut, wenn es zu viele Themen gibt und der Ratsuchende nicht weiß, woran er am dringendsten arbeiten möchte. Es gibt auch in dieser Methode noch die Technik des „Grabens“. Dazu gehört, dasjenige Ereignis zu finden, das die ursprüngliche Ursache für die angesprochene Fragestellung ist. Und wenn man dieses Ereignis bearbeitet, ist die heutige Fragestellung viel einfacher zu lösen, weil die Ursache gelöst wurde. Beispiel: Es kommt vor, dass man heute Probleme mit seinem Partner hat, weil man unbewusst an einen Konflikt mit seinem Vater erinnert wird. Lösen wir nun den Ursprungskonflikt aus der Kindheit, ist es viel leichter, heute eine Lösung für das aktuelle Problem zu finden. Diese Technik habe ich eingesetzt, als sich im 1. Walk keine Lösung ergeben hatte und die Ratsuchende ein 2. Mal mit demselben Thema kam. Also war die Fragestellung: „Was sich als Ursprung für diesen aktuellen Konflikt zeigen möchte“ und es zeigte sich der Konflikt aus der Kindheit.

² www.wiys-institut.org

1.4 WIYS und Gewaltfreie Kommunikation

WIYS wird ebenfalls wie die gewaltfreie Kommunikation (GfK) nach Rosenberg wertfrei und mit Wertschätzung durchgeführt. Ziel in der GfK ist es (wie auch bei WIYS), ohne Bewertung zu beobachten, eigene Gefühle zu erkennen und eigene Bedürfnisse und Bitten klar zu äußern. Genau das kann man auch walken, z.B. wenn jemand in einen Streit verstrickt ist. WIYS kann dann helfen, die eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen oder die des anderen. Somit kann es zu einer guten Lösung beitragen, indem wir uns klarwerden, welche Erwartungshaltung und Bitten wir an die anderen haben und wie wir das am besten ausdrücken können. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass diese Dinge mit einem Walk viel leichter erfahrbar werden als ohne einen Walk. Dazu kann man folgende Fragestellungen in einem Walk klären: „Was sind meine Bedürfnisse?“ Was die des anderen?“. Oder man macht einen Doppelwalk mit den beiden betroffenen Personen und fragt dann, was die Erwartungshalt, Bitten oder Bedürfnisse sind und wie derjenige das ausdrücken mag. Das ist dann wichtig, wenn Missverständnisse zwischen den beiden bestehen, weil sie sich nicht richtig verstehen.

Es gibt auch eine sehr schöne Übung aus dem Seminar, die ich empfehlen kann: ³ Wir haben in meiner Ausbildungsgruppe als Übung gewalkt, wie wir damit umgehen, wenn jemand „nein“ sagt. Das war für einige ein Thema, aus dem sie viel gelernt haben.

1.5 WIYS und EMDR

EMDR wurde von Francine Shapiro entwickelt. EMDR steht für eine englische Abkürzung, die übersetzt bedeutet „Desensibilisierung und Neuverarbeitung durch Augenbewegungen“⁴ und man kann damit Traumata oder Blockaden auflösen. Auch bei EMDR kommt wie beim Theta Healing die Suche nach dem Ursprungsereignis vor, die zu der Blockade geführt hat. EMDR ist wissenschaftlich gut erforscht. Durch Aktivierung des Informationsverarbeitungssystems des Gehirns können alte Erinnerungen „verdaut“ und bearbeitet werden. Wenn ich mit EMDR arbeiten möchte, kläre ich gern durch einen Walk, welches Thema jetzt dran ist. Oder ich biete die Möglichkeit an, eine EMDR-Sitzung folgen zu lassen, wenn der Walk ein heftiges, belastendes Ereignis aufgezeigt hat. Man nimmt dann die Emotionen, die noch da sind, führt eine bipolare

Stimulation mit Augenbewegungen, Musik oder kinästhetische Rechts-Links Bewegungen durch und verankert das Ganze dann mit einem positiven Satz, so wie das im klassischen EMDR im Standardprotokoll vorgegeben ist.

³ Erfahrung auf einem Seminar über GfK von Georgis Heinze

⁴ Francine Shapiro, Frei werden von der Vergangenheit, Trauma-Selbsthilfe nach der EMDR-Methode

1.6 WIYS mit Kindern

Arbeit mit Kindern im therapeutischen Umfeld ist natürlich Fachleuten vorbehalten, die eine entsprechende Ausbildung haben. Wir haben aber, unterstützt durch eine Marionette (der Walkibär), mit 9-13 jährigen Kindern WIYS im Spiel erkundet. D.h., sie konnten sich eine Rolle wählen wie „der Bär“, „der Koch“, das Erdmännchen oder „der Jäger“ und das walken (z.B. „Ich bin jetzt ein Erdmännchen“), so Kinder das ja sowieso in Ihrem Spiel tun. Und nach jeder Rolle haben wir sie so auch wieder zurück genommen. Sie hatten alle Spaß und gingen ganz in den Rollen auf. Zum Schluss war es auf nötig, durch eine kleine Übung alle wieder zu erden und zur Ruhe zu bringen, so sehr waren sie außer Atem vom Spiel.



wie

sehr viel
jeden Fall

1.7 WIYS und Geomantie

Gegenstand der Geomantie ist die Erforschung, Veränderung und Nutzung aufgefunderer "Reaktionszonen" mit dem Ziel, gute Orte (Kraftorte, Erdchakren, Kraftlinien, "Leylines") zu erkennen oder durch eigene Maßnahmen zu schaffen⁵. Ich habe bei unterschiedlichen Geomantielehrern gelernt, die Qualität eines Ortes zu erspüren, Wasseradern oder andere geomantische Zonen zu entstören oder Kraftplätze zu erkennen. Die Qualität eines Ortes kann ich aber auch in einem Walk erkunden. Z.B. haben wir erkannt (ohne es vorher zu wissen), dass auf dem Lindener Berg in Hannover viele Eroberungskämpfe stattgefunden haben und dass aktuell eine Bodenvergiftung wirkt. Dazu haben wir einfach die Fragestellung „Was wir zum Lindener Berg wissen sollten“ genommen für unseren Walk. Dies wurde später durch einen Gartenbesitzer bestätigt. Manche Gärten dort auf dem Berg dürfen wegen dieser Schwermetallbelastung kein Gemüse oder Obst anbauen. Wir fragen dann auch, was wir tun können. Die Antworten sind vielfältig und entstammen manchmal dem schamanischen Bereich, wie z.B. ein Heilungsritual durchzuführen, zu tönen oder vielleicht einfach den Müll mitzunehmen.

1.8 WIYS und Schamanismus

Schamanismus findet man in vielen Kulturen. In der wird dabei, unterstützt durch eine Trommel und Rassel, vorbereitend durch Gesänge, mit einem Krafftier in schamanischen Reise nach Antworten auf verschiedenste Fragestellungen gesucht. Daher gibt es ähnliche Elemente wie in einem Walk. Man kann nun unterschiedliche Meinungen zum Schamanismus haben es ist sicherlich nicht für jeden geeignet. Aber manche Fragestellungen haben wir auch schon in einem Walk erkundet:



Regel

einer

und
dieser

⁵ <http://www.gruppe-für-geomantie.de>

- ❖ „Mein Krafttier“
- ❖ „Die Botschaft meines Geistführers“
- ❖ „Mein(e) Schutzengel“
- ❖ „Meine Verbindung zu den 4 Elementen“, „wie kann ich mehr Feuer in meinem Leben leben“ oder dasselbe mit Erde, Luft und Wasser. Hintergrund dabei ist, dass es uns gut geht, wenn wir alle Elemente in unserem Leben gleichermaßen leben und dass es uns hilft, die fehlenden Elemente auch zu integrieren. Dies geht wunderbar mit einem Walk mit der erstgenannten Fragestellung.
- ❖ „Die Botschaft (oder das Erbe) meiner Vorfahren, die für mich jetzt wichtig ist“. Diese Idee habe ich bei der Schamanin Bernadette Rebienot aus Omyèné, Gabun/Afrika kennengelernt. Sie hat viele Male erfahren, wie Menschen krank werden, weil sie Ihrer Bestimmung nicht folgen, die in ihrer Tradition von den Ahnen erwartet werden, damit sie das Werk der Ahnen fortführen. Und genau das habe ich dann als Anlass für einen Walk genommen.
- ❖ „Welchen Seelenanteil kann ich jetzt zu mir zurückholen.“ Dahinter steckt die Erkenntnis, dass sich durch manche Ereignisse Seelenanteile abspalten können und wir haben mehr Kraft, wenn wir sie wieder zurückholen.
- ❖ Reise zu archetypischen, schamanischen Zielen, z.B. zu Orten der Kraft („mein Kraftplatz“, „mein sicherer Ort“)

1.9 Fazit

WIYS ist so universell einsetzbar, dass es sich lohnt, es zu erlernen und in seiner eigenen Fachrichtung nutzbringend anzuwenden. Man kann gut Fragestellungen aus anderen Methoden einbringen oder mit Energiearbeit einen aufgewühlten Ratsuchenden unterstützen, das Gesehene zu verarbeiten. Und ein Therapeut oder Coach kann es für seine Behandlung als eine besonders gute Methode neben anderen einsetzen, um Erkenntnisse zu gewinnen. Vielleicht möchte der eine oder andere eigene Beispiele beisteuern? Vielleicht, wie er als Heilpraktiker walkt, wie das Medikament auf den Patienten wirkt?

Marianne Dietz-Grebe, 19.4.2016

Es gibt übrigens viele Neuigkeiten

Thorsten Altmann, unser neuer Instituts-Mitarbeiter, ist seit Januar fleißig dabei, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit für das Institut noch weiter auszubauen. Gleichzeitig ist er aber auch ein Ansprechpartner für deine Anregungen und Wünsche, um unser Netzwerk weiter voranzubringen. Unser gemeinsames Ziel ist es, WIYS durch das Institut bekannter zu machen, damit auch du besser mit WIYS arbeiten kannst, und immer häufiger in der Anbieterliste gefunden wirst. Falls du Ideen hast, oder dich weiter einbringen möchtest, melde dich einfach bei mir oder bei Thorsten. Des Weiteren suche ich Texte, Erfahrungsberichte, Interviews, Kurioses, Anekdoten und andere Mitteilungen, die ich für die nächste Ausgabe des WIYS-Magazins "Gehen heißt Verstehen" verwenden möchte.

Hast du die kostenlosen Archetypenkarten im Internen Bereich schon entdeckt? Hast du schon

deine persönlichen, kostenlosen Flyer bestellt? Hast du schon das neue Promo-Video gesehen, das Joseph Culp erstellt hat? Die Homepage wird bald in mehreren Sprachen auswählbar sein, da immer häufiger Anbieter auch aus anderen europäischen Ländern hinzukommen. Mein zweites Buch über WIYS "Wenn ich gehe, dann läuft's" wird beim Windpferdverlag gerade verarbeitet und im Herbst erhältlich sein. Falls du eine Rezension schreiben, und dafür ein kostenloses Exemplar erhalten möchtest, melde dich bitte direkt beim Verlag (info@windpferd.de).

Bitte merke dir schon mal den Termin für den ersten WIYS-Kongress am 13.-15. Oktober 2017 vor. Schwerpunkt des Kongresses werden außer Erfahrungsaustausch und Netzwerken, auch eine vielseitige Mischung an Themen, sowie interessante und erfahrene Gäste und Spezialisten sein, auch aus den USA (nicht nur Joseph Culp alleine). Falls du einen Vortrag oder Workshop zum Thema Walking-In-Your-Shoes einbringen möchtest, von dem du glaubst, dass er andere bereichern wird, dann schicke bitte ein kurzes Expose über Art und Inhalt an mich. info@WIYS-institut.org

Vielen Dank! Und bis bald!

Viele Grüße, Christian Assel



Thorsten Altmann, Öffentlichkeitsarbeit

Joseph Culp, der Mitbegründer von Walking-In-Your-Shoes, auf der Walking-In-Your-Shoes-Tour 2016!

Hallo Walker

Ich habe erneut den Mitbegründer von Walking-In-Your-Shoes, Joseph Culp aus Los Angeles, eingeladen, Kurse und Fortbildungsseminare mit uns zu machen. In Hannover, Berlin, Wien und der Schweiz werden TeilnehmerInnen wieder die seltene Gelegenheit haben, mit Joseph zu arbeiten. Es wird eine Zeit der Einsicht und der Erkenntnis sein, in der du WIYS intensiv erleben und/oder dich fortbilden kannst. Siehe www.wiys.de unter „Joseph Culp 2016!“

Wien

Kurs: am Fr. 23. September 2016, 11-19 Uhr

Wochenendseminar: am Sa. 24./So. 25. September 2016 Samstag 11-19 Uhr, Sonntag 10-18 Uhr.

Zürich

Kurs: am Fr. 30. September 2016, 11-19 Uhr

Wochenendseminar: am Sa. 01./So. 02. Oktober 2016, Samstag 11-19 Uhr, Sonntag 10- 18 Uhr.

Hannover

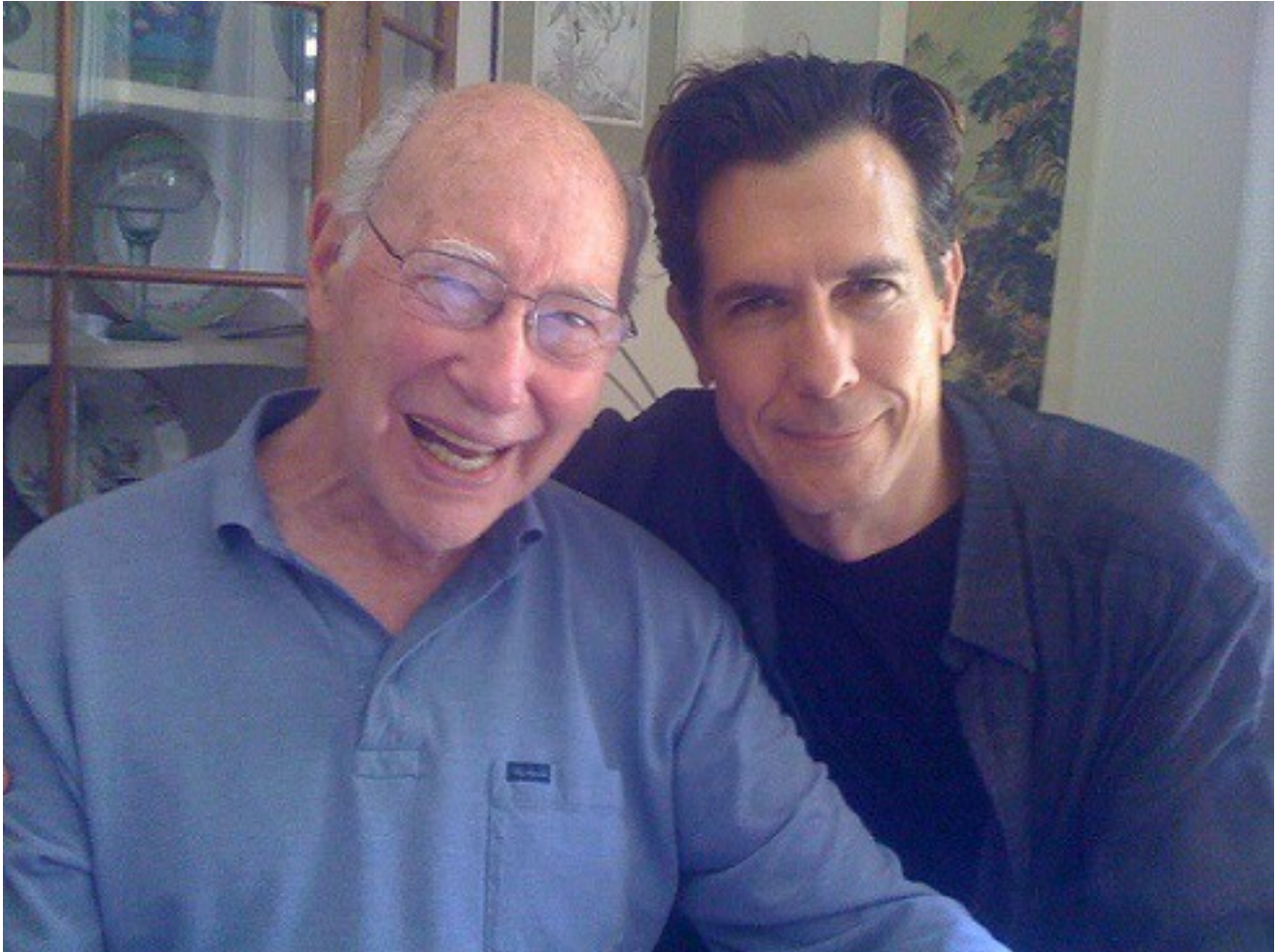
Kurs: am Fr. 07. Oktober 2016, 11-19 Uhr

Wochenendseminar: am Sa. 08./So. 09. Oktober 2016, Samstag 11-19 Uhr, Sonntag 10- 18 Uhr.

Berlin

Kurs: am Fr. 14. Oktober 2016, 11-19 Uhr

Wochenendseminar: am Sa. 15./So. 16. Oktober 2016 Samstag 11-19 Uhr, Sonntag 10- 18 Uhr.



John Cogswell+ und Joseph Culp

Herausgegeben vom Walking-In-Your-Shoes Institut, www.WIYS-institut.org, info@WIYS-institut.org.
WIYS-Institut-Büro, Limmerstraße 52, 30451 Hannover. Falls du gerne Interessantes und Wissenswertes hier mit anderen Walkern teilen möchtest, sende bitte dein Material an info@WIYS-institut.org. Vielen Dank für deine Mitarbeit!